

Besprechung

WERNER FRANK: *Parasitologie*. Lehrbuch für Studierende der Human- und Veterinärmedizin, der Biologie und der Agrarbiologie. — 510 S., 256 Abb., 18 Tab. Geb. DM 68,—. Stuttgart (Ulmer) 1976.

Der „Allgemeine Teil“ dieses zunächst schon hinsichtlich seines Umfanges beachtlichen Bandes befaßt sich nach bewährtem Lehrbuchschema mit den Grundlagen des zu behandelnden Gebietes. Dabei wird nicht zuletzt den vielfältigen Reaktionen zwischen Wirt und Parasit besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Hervorstechendes Merkmal dieses ersten Teiles ist die klare, auf besonders gute Verständlichkeit der Sachverhalte ausgerichtete Sprache: offensichtlich Ausfluß der vieljährigen didaktischen Erfahrungen des Autors als Hochschullehrer.

Entsprechend der Fülle parasitischer Tierformen von den Protozoen bis hin zu den Arthropoden nimmt der „Spezielle Teil“ im vorliegenden Werk den weitaus größten Raum ein. Je nach Kenntnisstand über die einzelnen Parasiten sind die betreffenden Angaben wieder in Teilgebiete gegliedert: Allgemeines, Historisches, Geographische Verbreitung, Biologie und Bedeutung. Besonders verdienstvoll ist hier auch das Bemühen des Autors, in einer Vielzahl von Fällen den mit der lateinischen und griechischen Sprache nicht vertrauten Lesern eine Erklärung der wissenschaftlichen Namen, von der Tierklasse bis hinab zu den Arten, zu geben. Durch die Übersetzung und Erläuterung der Wortelemente, aus denen die Begriffe abgeleitet sind, gewinnen sicher sehr viele Interessierte neue, bisher nicht zugängliche Einsichten im Zusammenhang mit den jeweiligen Tierformen.

Spätestens bei der Durchsicht des „Speziellen Teiles“ wird der Leser oft die Tatsache vergessen, daß er ein Lehrbuch vor sich hat. So groß ist oft die Fülle geradezu fesselnder Tatbestände und Erkenntnisse, die bei den verschiedensten Parasiten behandelt werden. Sie sind vielfach geeignet, das Interesse wohl jedes der Natur gegenüber Aufgeschlossenen zu wecken, auch dann, wenn er mit dem betreffenden Gebiet zunächst noch keine Berührung hatte. Es sei hier nur stellvertretend für viele weitere Textstellen etwa auf die Ausführungen hinsichtlich der möglichen Zusammenhänge zwischen *Echinococcus*-Infektionen und dem wohlstandsbedingten Rückgang des Beerensammelns in Wäldern hingewiesen. Hierher gehören auch die Angaben — immer unter parasitologischen Aspekten — bezüglich der in Südfrankreich auf Wiesen gesammelten und als Salat gegessenen „Brunnenkresse“, der bereits 1770 bei afrikanischen Sklaven auf Haiti entdeckten „Loa loa“-Filarie oder etwa die Art und Weise, in der schaf- und rinderzüchtende Nomaden ihren Hütéhunden Futter zukommen lassen.

Das Interesse vieler Leser wird häufig aber auch solchen Angaben gewiß sein, die zunächst nur für bestimmte Gruppen von ganz besonderer Bedeutung scheinen. Es sei hier etwa auf das Einfrieren von Futterfischen in Zoologischen Gärten hingewiesen oder auf die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Transportmethoden gefangener Okapis und deren Lebenserwartung in menschlicher Obhut. Hierher gehören auch — wieder stellvertretend für weitere andere — die Mitteilungen über die vielfach der Toxoplasmosen-Übertragung verdächtigen Haushunde oder bezüglich des neuerdings in einigen Tropengebieten festgestellten starken Anstiegs der

Malariafälle. Einzeller der Gattung *Leucocytozoon* scheinen bei manchen Webervögeln die Rolle eines biologischen Regulators gegen Übervölkerung zu spielen: 3 Wochen alte Jungvögel, die alle eine schwere Infektion mit diesen Parasiten zeigen, werden in großer Zahl aus dem Nest geworfen.

Der Herpetologe und Terrarianer findet im vorliegenden Band eine Fülle von Angaben, die den Parasitismus und mit diesem verbundene Krankheitsformen von Amphibien, Reptilien und sogar vielen Futtertieren wie etwa Kleinsäugern, Küken, Krabben, Tintenfischen usw. betreffen. Wer wußte zum Beispiel bisher etwas über die Beziehungen parasitischer Protozoen der Gattung *Schellackia* zu *Sceloporus*, *Acanthodactylus* und *Psammodromus*? Oder wer kennt sich mit *Simondia metchnikovi* bei *Pseudemys scripta elegans* aus? — Allerdings fehlen dem Charakter des Lehrbuches entsprechend genaue Angaben über die Behandlung der parasitären Erkrankungen, wie sie der Autor zum Beispiel in seinen „Schlangen im Terrarium“ (Stuttgart, Franckh, 1978) macht. Diese notwendige Beschränkung auf das mehr Parasitologische bietet aber auch für den herpetologisch und terraristisch interessierten Leser Vorteile. Denn auf diese Weise bleibt Raum zur Darstellung der Biologie bestimmter Tiere, deren Kenntnis auch dem zuletzt genannten Kreis den Blick in bedeutungsvolle, neue Zusammenhänge eröffnet. Es sei hier zum Beispiel auf den Fadenwurm *Macdonaldius oschei* hingewiesen, der natürlicherweise in den großen

Arterien des Kopf- und Abdominalbereiches neuweltlicher Riesenschlangen lebt. Im Gegensatz zu anderen bekannten Entwicklungskreisläufen von Reptilfilarien, die meistens über Mücken erfolgen, sind hier Lederzecken die Zwischenwirte. Die sich über eine volle Buchseite erstreckende, weitere Erörterung der Lebensweise dieses Nematoden gehört wieder zu jenen nicht seltenen Partien des Werkes, in denen der Leser aufgrund der packenden Darstellung vergißt, daß er ein Lehrbuch vor sich hat.

Eine wertvolle Ergänzung des Textes bilden die sehr zahlreichen, sich auf das Wesentliche beschränkenden Abbildungen, denen in vielen Fällen Originalzeichnungen des Verfassers zugrunde liegen. Schließlich dürfte für den Benutzer des vorliegenden Bandes die allein 30 Seiten umfassende „Erklärung wichtiger Begriffe“ von besonderem Nutzen sein. Dies nicht zuletzt deshalb, weil hier über die Angabe der Bedeutung jeweiliger wissenschaftlicher Ausdrücke hinaus — ähnlich wie bei den Tiernamen — ihre Ableitung aus Wortelementen oder Worten der zugrunde liegenden Sprachen geboten und damit ein tiefergehendes Verständnis erreicht wird.

Insgesamt sei festgestellt, daß mit der „Parasitologie“ von WERNER FRANK ein Buch vorliegt, dessen besonderer Wert sich nicht nur für den im Untertitel genannten Interessentenkreis erschöpft. Allen der Natur im weitesten Sinne gegenüber aufgeschlossenen Lesern hat das Werk derart viel zu bieten, daß auch ihnen eine Anschaffung sehr empfohlen sei.

E. THOMAS, Mainz